

ahnung. Es sollen neue Pflanzungen von Kronsbeeren angelegt und so dem Volke ein neues Erfrischungsmittel zu billigem Preise geboten werden. Diese Pflanze ist wegen der herrlichen grünen Blätter zugleich eine Zierde für jeden Garten, sodas man deren Weiterverbreitung auch aus Schönheitsrückichten wünschen muß.

— Wenngleich die Zoll- und Steuerdirektion in Eibenstock durch die vorgeschriebene ortsamtliche Bescheinigung die Einfuhr von Mehl und Brot in Mengen bis zu 3 kg aus Böhmen etwas erschwert hat, so gehen doch alltäglich noch viele Leute aus den Grenzorten hinüber in die benachbarten böhmischen Flecken und kaufen sich dort für billigeres Geld Mehl, Brot und Fleisch. Mehl ist schon von 10 Pfg. ab das Pfund zu haben; bestes ungarisches Weizenmehl kostet 15 Pfg. Ein Pfund Speck, das auf sächsischer Seite kaum unter 1 Mk. 10 Pfg. zu haben ist, wird drüben schon für 60 Pfg. verkauft. Unter solchen Verhältnissen lohnt sich auch das Schmuggeln, das wohl auch noch flott betrieben wird, von denjenigen, welchen eine ortsobrigkeitliche Bescheinigung nicht ausgestellt wird.

— In die nur durch ein Gitter verschlossene Schafstallung eines Bauergutes in Theuma ist in vergangener Nacht ein Hund gekommen, der unter dem reichen Schafbestand durch Anbeissen, bezw. Aufreißen der Schafe einen Schaden von vielen Hundert Mark angerichtet haben soll.

— Einem 15jährigen Mädchen in Liebertswolkwitz, welches sich bei einer dortigen Herrschaft in Dienst befindet, wurden, während es in tiefem Schlaf in seinem Bette lag, die prächtigen Zöpfe, deren es sich erfreute, abgeschnitten. Als das Mädchen erwachte und den Verlust seines Schmuckes bemerkte, soll es in seiner Verzweiflung nahe daran gewesen sein, Hand an sich zu legen. Die einstige Zierde seines Hauptes fand das Mädchen auf dem Tische und daneben einen Zettel, der die Drohung enthielt, daß ihm noch viel mehr passieren solle.

Tagesgeschichte.

Berlin, 18. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfangen gestern vormittag den Prinzen und die Prinzessin Arisugawa Takchito, welche alsdann an einer größeren Frühstückstafel teil nahmen.

— Der Besuch der Königin von Italien in Berlin soll, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet zu Anfang des kommenden Sommers erfolgen.

— 18. November. Heute morgen unternahm Se. Majestät der Kaiser zunächst einen längeren Spazierritt und begab sich gegen 10 Uhr nach der Wildparkstation, von wo aus der Kaiser nach Berlin fuhr, um der im Exerzierhause des 2. Garderegiments z. F. stattfindenden feierlichen Vereidigung der beim hiesigen Gardekorps neu eingestellten 8000 Rekruten beizuwohnen. Das ganze Exerzierhaus prangte in reichem, patriotischem Flaggenschmuck. Zu einem eigens errichteten Feldaltar führten drei Stufen hinan. Der Feldaltar, umgeben von den gründernden Pflanzen und Vorbeer und dem dunklen Tannengrün, sowie den brennenden Kerzen, machte einen feierlichen, ersten Eindruck. Nachdem die Vereidigung der der 1. Gardeinfanteriedivision angehörenden Mannschaften ihr Ende erreicht, entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps des 2. Garderegiments z. F. zur Frühstückstafel, während in der Zwischenzeit die Mannschaften der 2. Gardeinfanteriedivision zur feierlichen Eidesleistung sich im Exerzierhause sammelten. Der Feierlichkeit wohnte infolge einer bezüglichen Einladung von seiten Sr. Majestät auch der Prinz Arisugawa von Japan mit seiner Begleitung bei. Als nach Beendigung des feierlichen Aktes die Fahnen und Standarten der betreffenden Regimenter nach dem königlichen Schlosse abgebracht wurden, wurden dieselben beim Hotel Royal vorbeigeführt, von wo aus die Gemahlin des Prinzen Arisugawa mit ihrer Umgebung mit sichtlichem Interesse dem militärischen Schauspiel zusah. Se. Majestät der Kaiser hatte sich von dem Orte der Feier mit dem dienstthuenden Flügeladjutanten ins königl. Schloß begeben, um daselbst mehrere Vorträge entgegen zu nehmen. Später entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps des Gardefüsilierregiments zur Tafel, nach deren Beendigung der Kaiser sodann nach Potsdam bezw. dem Neuen Palais zurückkehrte. Ueberall, wo sich der Kaiser heute hatte blicken lassen, tönten ihm jubelnde Hurruufe entgegen.

— Ein hiesiges Blatt verbreitet ein Gerücht,

wonach an Stelle des Akademiegebäudes unter den Linden ein neuer Palast für den Kaiser errichtet werden solle. Uns ist ein ähnliches Gerücht zu Ohren gekommen, wonach an Stelle des jetzigen Universitätsgebäudes ein Kaiserpalast errichtet und daneben, wo sich gegenwärtig die Akademie der Künste befindet, ein neues Opernhaus gebaut werden solle. Universität und Akademie würden alsdann nach Charlottenburg in die Nachbarschaft des Polytechnikums verlegt werden. Wir haben Erkundigungen eingelesen, was von diesem Gerücht zu halten sei, und können versichern, daß dasselbe lediglich auf Wünsche und Pläne hiesiger Architektenkreise zurückgeführt ist, denen man es nicht verdenken kann, wenn sie sich derartige große Aufgaben wünschen. An der maßgebenden Stelle denkt man indessen an so großartige und kostspielige Bauten vorläufig schlechterdings nicht.

— Der japanische Prinz Arisugawa Takchito und dessen Gemahlin hatten sich Sonntag mittag von Berlin nach Potsdam begeben, woselbst dieselben dann im Neuen Palais von den kaiserlichen und königlichen Majestäten feierlichst empfangen wurden. Zur Fahrt nach Potsdam waren dieselben mit ihrer Begleitung in königlichen Equipagen aus dem Hotel Royal abgeholt und vom königlichen Kammerherrn v. Mohl, welcher zum Ehrendienste kommandiert ist, und dem japanischen Gesandten Vicomte Sinagawa nach dem Potsdamer Bahnhof geleitet worden. Die Abfahrt von dort erfolgte mittags mit dem fahrplanmäßigen Zuge, in den auf Allerhöchsten Befehl ein königlicher Salonwagen eingestellt worden war. Bei der Ankunft in Potsdam standen auf dem dortigen Bahnhofe gleichfalls königliche Hofequipagen bereit, um die japanischen Gäste durch die königlichen Gärten nach dem Neuen Palais zu führen, woselbst dieselben alsbald nach ihrem Eintreffen von den kaiserlichen Majestäten feierlichst und herzlichst begrüßt wurden. — Dem feierlichen Empfange folgte sodann, dem Prinzen Arisugawa Takchito und dessen Gemahlin zu Ehren, bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Tafel, zu welcher, außer den japanischen Gästen, der kaiserl. Hof, der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, der japanische Gesandte, Kammerherr v. Mohl u. s. w. geladen waren. — Später kehrte dann das japanische Prinzenpaar in derselben feierlichen Weise wieder von Potsdam nach Berlin zurück.

— 19. November. Die Budgetkommission setzte die Beratungen über das Reichsmilitärgegesetz (Organisation zweier neuer Armeekorps) fort. Der Kriegsminister begründet die Vorlage; sie sei erwachsen aus dem inneren Bedürfnis der Armee und stehe in keinerlei Verbindung mit dem neuen französischen Wehrgegesetz. Die vorgeschlagene Organisation ist als eine Art Abschluß anzusehen. Das Gesetz wird nach empfehlenden Äußerungen der Abg. Freiherrn v. Huene und des Grafen Ballestrem einstimmig angenommen.

— Als Se. Maj. der Kaiser am Sonnabend in Potsdam nach der Rekrutenvereidigung, nur von einigen Offizieren begleitet, zu Fuß quer über den Bassinplatz fort nach der Kaserne seines Leibgarde-Husaren-Regiments und sodann nach dem Regiments-Kasino sich begab, hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, darunter eine große Anzahl Kinder, die eben aus der Schule kamen. Die Menschenmassen drängten nun auf den Kaiser ein, unaufhörend Hurra rufend. Die Polizei war nicht imstande, dem Kaiser den Weg frei zu halten und so kam es denn, daß Schulkinder des Kaisers Hand ergriessen und küßten, was freundlich lächelnd geduldet wurde. Eine Abteilung Garde-Jäger versuchte Platz zu schaffen, der Kaiser unterlagte dies aber ausdrücklich und nun erschallte aus der Menge ein tausendstimmiges Hurra, wofür der Monarch freundlich dankte. Den ganzen Weg bis zur Husarenkaserne schritt der Kaiser mitten im Volke.

— Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein als größte Lügenzeitung bekanntes englisches Wochenblatt, das für seine bössartigen Verleumdungen und Erfindungen schon wiederholt gerichtlich verfolgt und bestraft worden ist — die „Truth“ —, entblödet sich nicht, in ihrer letzten Nummer das ehrfurchtgebietende Andenken des hochseligen Kaisers Wilhelm I. in einer Weise zu verunglimpfen, die wir nicht einmal andeuten wollen und die sich durch ihre Niedrigkeit schon jeder Widerlegung entzieht. Wenn wir darauf hinweisen, so geschieht es nur, um auf Grund einer neuen Thatsache die genannte englische Zeitung als ein Schandblatt zu

brandmarken und um vor jeder Verührung mit denselben zu warnen.

— Das große Unglück in Hanau legt klar, daß man der früher für unberechenbar gehaltenen Launen der Schießbaumwolle doch noch nicht völlig enthoben ist, wie es die Techniker gern hinstellen, und damit fällt auch ein gewisser Schatten auf die rauchlosen Pulverforten. An Vorsichtsmaßregeln fehlte es in der Fabrik sicherlich in keiner Weise, dafür lieferte die diesjährige Ausstellung für Unfallverhütung den besten Beweis, an welcher sich jene Fabrik beteiligt hatte. Weder starker Druck noch starkgeladene Zündhütchen waren die Ursache der Explosion; es scheinen also noch andere Ursachen zu bestehen, welche Explosion und kein bloßes Abbrennen verursachen.

— In Deutsch-Ostafrika schreitet die Herstellung der Ordnung erfreulich vor. Eine neuere Meldung aus Sansibar besagt, daß der Reichskommissar Hauptmann Wischmann nach seiner Rückkehr aus dem Innern die Landschaft Useghu völlig von Aufständischen gesäubert hat. Von vielen Seiten, d. h. wohl von den durch Buschiri getäuschten Arabern, sind Gesuche um Abschluß des Friedens eingelaufen. Von dem Ueberfalle der Dr. Peters'schen Expedition fehlen noch immer alle bestätigenden Einzelheiten, ebenso besigt man noch keine weiteren Aufklärungen betreffs des Anmarsches Emin Paschas und Stanleys.

— Der deutschen Regierung ist durch Vermittelung der englischen Botschaft in Berlin Abschrift eines Schreibens vom 9. d. M. zugegangen, welches die „Kaiserliche Britische Ostafrikanische Gesellschaft“ anlässlich der Ermordung des Dr. Peters an Lord Salisbury gerichtet hat und in dem die Direktoren der genannten Gesellschaft ihrem tiefen Bedauern über das bellagenswerte Ereignis Ausdruck geben und gleichzeitig dem Marquis von Salisbury mitteilen, daß alles, was in der Nacht der „Gesellschaft“ stände, geschehen würde, um die Mörder des Dr. Peters zu entdecken und zu bestrafen.

— In Altona wird vom Kommando des 10. Armeekorps eine Militärbäckerei vom allergrößten Umfange eingerichtet werden, mit welcher im Notfalle außerordentliche Ansprüche befriedigt werden können. Zum Kneten sollen zwanzig große Knetmaschinen aufgestellt werden. Das Großartigste ist der Backofen, der, ähnlich wie die Ringöfen in den großen Biegeleien, aus zehn einzelnen Defen bestehen wird, die von einem centralen Feuer aus Tag und Nacht bedient werden können.

Oesterreich. Eine größere Anzahl von Offizieren des in Triest ankernden deutschen Geschwaders hat am Sonntag früh mit dem deutschen Vizekonsul und anderen hervorragenden Persönlichkeiten einen vom Vizeadmiral v. Wiplinger veranstalteten Ausflug nach der Adelsberger Grotte unternommen. — Es wird bestätigt, daß zwischen Erzherzog Johann, jetzt Herrn Johann Orth, und Oesterreich jede staatliche oder Familienverbindung abgebrochen sei.

— Aus Wien, 19. November, wird gemeldet: Graf Szegheni ist heute von hier nach Berlin abgereist.

— Aus Pola, 19. November, wird gemeldet: Se. I. G. der Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh 8 Uhr mit der Kreuzerkorvette „Trene“ nach Korfu abgereist. Die österreichischen Schiffe hielten große Flaggengala und leisteten Kanonensalut; die „Habsburg“ feuerte 21 Kanonenschüsse ab.

Portugal. Die Königin ist am Freitag glücklich eines Prinzen genesen, der auch bereits Manuel getauft wurde.

— Die portugiesische Korvette „Bartolomeo Diaz“ hat Befehl erhalten, nach Brasilien in See zu gehen.

Frankreich. In der Deputiertenkammer hielt nach Konstituierung des Büreaus Floquet eine Ansprache, in welcher er sagt, er werde sich bemühen, das Vertrauen der Kollegen zu verdienen. Er wolle persönlichen Neigungen Schweigen gebieten, um allen die Freiheit der Tribüne zu sichern. Er konstatierte, daß das republikanische Frankreich den Willen geäußert habe, seine Mandatäre einig zu sehen, und fordere die gesamten Kräfte der Demokratie auf, sich um die Regierung zu scharen. Tirard verlas die Erklärung der Regierung.

— Bou langer wurde vom Gouverneur von Jersey verwarnt, daß er bestimmt seine Ausweisung zu gewärtigen habe, wenn von Jersey weitere Proklamationen erlassen werden oder wenn daselbst weitere Versammlungen seiner Anhänger stattfinden würden.

S
Volls
die C
hat, f
2170
S
stehen
Humb
Kaiser
an m
Laufer
sollen
ihren
begleit
Gr
zehn,
Zusfel
Ru
Sergij
merkte
Schien
Se
Belgr
um se
hältnis
unterr
seine
frei v
gesund
monat
Abenn
mietet
Tü
taktvol
schmuc
nicht i
auch
dungen
heit v
gewisse
mitgete
des de
menge
noch f
feinsten
Geleget
wurden
des „S
schönste
mit ori
sonders
aus Be
mit de
Schrift
einen g
Sorte
Laden
Ubenng
Lebante
eigens
Ausstel
Industri
etwas
manch
sei noch
das von
Maler
Wilhelm
Tausend
denen o
des S
„Palast
ins Klei
handen
wie sie
werden.
ten allei
Ich e
in diese
ler, Kr
Verlauf
rührt u
Christ
es, daß
Br
auf 10e